

# Mission und Altes Testament

## Untersuchungen zur Begründung christlicher Weltmission mit Hilfe des Alten Testaments

Die Tübinger Dissertation (hier mit verändertem Titel) geht von der biblisch-theologischen These aus, daß der im Neuen Testament ausgestaltete Missionsgedanke ohne seine alttestamentliche Vorbereitung nicht angemessen zu interpretieren ist und beginnt mit einer theologiegeschichtlichen Untersuchung.

Im breitesten Konsens der einschlägigen Literatur im deutschsprachigen Raum seit 1859, in der Universalherrschaft JHWHs, zeigt sich zugleich die größte Schwäche; denn die Begründungsversuche verschiedenster Positionen und Ansätze haben nahezu ausschließlich nur die sichtbare Wirklichkeit im Blickfeld. Deshalb wird primär die missionstheologische Bedeutung der universalen Kompetenz JHWHs aufgearbeitet, welche die Übertragung der uneingeschränkten ἐξουσία auf Christus (Mt 28,18) voraussetzt. Dabei wird sowohl die vernachlässigte transzendente Dimension als auch die Korrelation und Kooperation der unsichtbaren und der sichtbaren Wirklichkeit beschrieben.

Die Darstellung dieser Wechselwirkung wird in fünf Schritten erarbeitet:

### *1. Universalherrschaft JHWHs*

JHWHs Universalherrschaft wird u.a. an den vier einzigen Fremdvölkerorakeln des Alten Testaments aufgezeigt, in denen die Staatsgötter der betreffenden Völker namentlich angesprochen werden (Jer 49,1ff; 48,1ff; 46,14ff; 50f). JHWHs Herrschaft über die Götter der Völker bedeutet eo ipso auch seine Herrschaft über die Völker der Götter (s. auch Dtn 32,8f; 4,19f; 29,25).

### *2. Göttergericht*

Die Herrschaft JHWHs über die Götter trägt Kampfcharakter, wie dies z.B. in dem in Ps 82 beschriebenen Gerichtsakt über die Götter beschrieben wird. Die Götter verlieren dabei ihren Gott-Status, ohne ihre personale Existenz einzubüßen.

### *3. Völkermission*

Den durch die Depotenzen der Götter Gott-losen Völkern zeigt JHWH dadurch seine Gerechtigkeit, daß er ihnen den Weg zu seiner Anbetung weist. Der unter Göttern (Ps 82) und Völkern (Gerichtsreden Dtjes') ermittelte ὁ ὁψων, daß JHWH der einzige Gott des Universums ist, soll durch den Dienst des 77 unter allen Völkern bekannt werden, damit sie von den Pseudogöttern erlöst werden und ihr Heil erfahren, indem sie JHWH verehren.

#### 4. Universale Anbetung

Einschlägige Psalmen verdeutlichen ebenfalls, wie sich unsichtbare und sichtbare Wirklichkeit im Gottesdienst ergänzen; denn es werden nicht nur die Völker (Thronbesteigungspsalmen), sondern auch die  $\text{יְהוָה יְהוָה}$  (Ps 29) aufgerufen, JHWH als den einzigen Gott hymnisch zu verehren.

#### 5. Universaler Auftrag

Als die Zeit reif war, mußten die zunächst autorisierten (Dtn 32,8f) und später depotenzierten (Ps 82) Götter nach Dan 7 durch den Menschensohn ersetzt werden, der mit universaler Autorität ausgestattet wurde, um im Auftrag JHWHs alle Völker ausschließlich auf ihn zu konzentrieren.

Daraus ergeben sich folgende komplementären Perspektiven:

- JHWHs Herrschaft über Götter und Völker.
- JHWHs Gericht über Götter und seine Gerechtigkeit unter Völkern.
- JHWHs Lob aus der unsichtbaren und der sichtbaren Wirklichkeit.
- JHWHs Auftrag in der unsichtbaren und der sichtbaren Wirklichkeit.

Mit diesen offenbarungsgeschichtlichen Schriften war die alttestamentliche praeparatio missionis im wesentlichen abgeschlossen. Um aber die actio missionis zu ermöglichen, bedurfte es der Inkarnation des Menschensohnes und seines Heilswerkes, der dadurch die reale Voraussetzung schuf und die Sendung zu allen Völkern selbst eröffnete.

Mission wurde denkbar und möglich, weil JHWH der Universalgott blieb, obwohl die nationalen Götter für ihre Völker zuständig waren. Deshalb konnte er in seinem Göttergericht die zugewiesenen Grenzen der Götter überschreiten, um sie ihrer Ämter zu entheben. Dadurch wurden die Grenzen der Völker legitimerweise passierbar, um ihnen JHWH, den Gott Israels, auch als ihren Gott zu verkündigen, wie er sich in seinem Volk – und zugleich für alle Welt – offenbart hat.

So ist Mission die große und dramatische Schlußepoche in der universalen Offenbarungsgeschichte Gottes, die er wie in einem doppelten Parallelismus membrorum durchführte: Zunächst in Parallelität von unsichtbarer und sichtbarer Wirklichkeit. Innerhalb der sichtbaren Wirklichkeit ist es eine Parallele von Israel und den übrigen Völkern. In diesem universalen Offenbarungsgeschehen hat die Weltmission die Aufgabe, JHWHs Offenbarung an und in Israel den Völkern zu eröffnen, bzw. sie mit ihr vertraut zu machen und alle Völker zur gemeinsamen Anbetung des einzigen Gottes zu führen.

*Erich Scheurer*